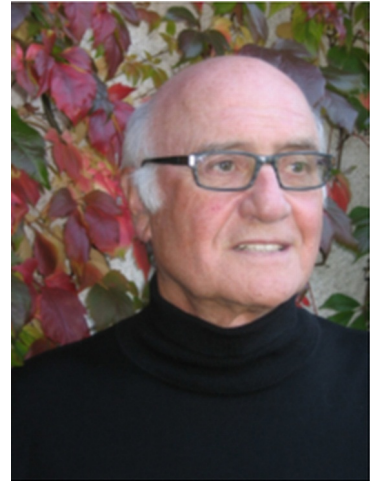


Länger gemeinsam lernen!

Heinz Kreiselmeyer Schulamtsdirektor A.D.



Wenn nicht jetzt , wann dann?

Um es gleich vornweg zu sagen: Unser seit den letzten 40 Jahren kaum verändertes Schulsystem ist nicht mehr zu retten! Die vielen von Schule betroffenen und gekränkten Eltern und Lehrer können Tag für Tag erleben, wie bei vielen, zu vielen Kindern die Freude am Lernen erdrückt wird und die gesunde Entwicklung kindlicher Persönlichkeit durch unser negativ selektives Schulsystem nicht zur Entfaltung

kommen darf und kann. Viele Schüler, Eltern und Lehrer leiden darunter und zerbrechen. Nach 26-jähriger Tätigkeit in der bayerischen Schulaufsicht stelle ich fest: Der Paradigmenwechsel hin zu einer zukunftsfähigen Schule ist angesichts überbordender gesellschaftlicher und globaler Herausforderungen nicht gelungen. Seit den 60iger Jahren des vorigen Jahrhunderts haben wir den notwendigen Wandel nicht geschafft. Die vielen Defizite, über die wir heute nach PISA 1, 2 und 3, nach Bildungsmonitoring und OECD-Studien sprechen, waren bereits vor 40 Jahren nahezu alle bekannt. Im Gutachten der Deutschen Bildungskommission der 60iger Jahre sind sie nachzulesen. Allein der Wandel blieb aus. Viele Reförmchen gebaren Reförmchen, hoffnungsvolle Schulversuche wurden nicht umgesetzt, Systemdiskussion galt als unanständig, Schönreden des Systems stand und steht auf der Tagesordnung.

Viele Defizite

Wir nehmen es immer noch als Realität hin, dass · noch immer über 2000 Schüler in Bayern den Schulbesuch temporär verweigern, · nur ein geringer Teil der Schüler (5 Prozent) das Angebot einer Ganztagsklasse nutzen können, · ein großer Teil unserer Schüler ohne Schulabschluss die Schule verlässt, darunter ein sehr hoher Migrantenanteil, · Milliardenbeträge in außerschulische Nachhilfeangebote investiert werden müssen um angestrebte Schulabschlüsse zu erreichen (Segrationsprämie), · die demographische Rendite als Ergebnis rückläufiger Schülerzahlen bisher nicht voll der Bildung zugutekommt, · in Deutschland nach wie vor im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung weniger Geld in Bildung investiert wird als in anderen OECD Ländern, · Jahr für Jahr Tausende von Sitzenbleibern in unseren Schulen nach unten oder in andere Schulen weitergereicht werden, · Schüler, die individuelle Hilfen brauchen, negativ selektiert werden und damit die anfänglich verantwortlichen Schulen sich ihrer Verantwortung für diese Kinder einfach entziehen, · Entwicklungsprozesse, die Kontinuität brauchen, jäh durch das Aussortieren sogen. Begabungen mit 10 Jahren gestört und zerstört werden, · sich die Lehrerausbildung immer noch am hierarchisch gegliederten Schulsystem statt am Alter der Kinder ausrichtet.

Erdrückende Fakten ...

Man kann die neuen PISA Ergebnisse drehen und wenden, wie man will. Die Fakten bleiben bedrückend: Deutsche Schulen scheitern kläglich, wenn es um die Förderung von Migranten und Kindern aus armen Familien geht. Das haben bereits die beiden ersten Studien aus den Jahren 2000 und 2003 offen gelegt. Auch die neueren Untersuchungen kommen zu diesem Schluss. Kinder von ärmeren und ausländischen Eltern haben es in Deutschland immer noch deutlich schwerer als in den meisten anderen Industriestaaten, die Hochschulreife zu erwerben. Selbst dann, wenn sie genauso intelligent sind und die gleichen Leistungen erbringen wie die Kinder von Ärzten und Professoren. Für die gleichen Kompetenzen, für die gleiche Leistung erhalten Schüler nicht die gleichen Abschlüsse. Unser Schulsystem ist definitiv ungerecht. Kinder, die bildungsarm aufwachsen, bleiben auch bildungsarm. Ein bildungspolitischer Skandal! Namhafte Bildungsexperten werden nicht müde, immer

wieder auf die chronischen Defizite unseres Bildungssystems hinzuweisen. Neben den für die Bildungspolitik ernüchternden Ergebnissen des Aktionsrates Bildung im Jahresgutachten 2007 hat der UN-Experte Vernor Munoz die deutsche Bildungspolitik mit scharfen Worten gerügt: Das dreigliedrige Schulsystem mit Haupt-, Realschule und Gymnasium benachteilige durch seine frühe Aufteilung Kinder armer Eltern und aus Migrantenfamilien. Es wirke extrem „selektiv“ und diskriminiere Behinderte. Mit Hochmut und Überheblichkeit reagierten Politiker, peinlich und beschämend zugleich, nicht imstande, sich auf einen öffentlichen - kritischen Dialog mit Munoz einzulassen.

Längeres gemeinsames Lernen

Eine Studie des Münchener Ifo-Instituts unterstützt die Kritik des Bildungsexperten Vernor Munoz am deutschen Bildungssystem: Ein längeres gemeinsames Lernen aller Kinder erhöhe die Chancengleichheit, heißt es in einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts. Durch eine spätere Aufteilung der Kinder in verschiedene Schulformen steige die Gerechtigkeit des Bildungssystems. Vor allem entlastet diese Art des gemeinsamen Lernens das Lehrpersonal vom Zwang zum schnellen Urteil über das Kind. Da hilft auch nicht der ärmliche Vorschlag einer "maßvollen Schulreform". Ich bin entsetzt. So kann die soziale Selektion nicht überwunden werden.

Die "Zweigliedrigkeit" erhält die soziale Trennung. Das Hauptproblem des Schulsystems und die damit verbundene Verletzung der Menschenrechte (Munoz) bleiben bestehen. Der Vorschlag "Zweigliedrigkeit" löst kein einziges der elementaren Probleme unseres Bildungssystems. Alle Kinder in optimaler Weise zu fördern erfordert keine aussondernde Pädagogik, sondern eine bestärkende in einer gemeinsamen Schule für alle. Die Herausforderung besteht darin, mit Heterogenität umzugehen lernen. Jedes Kind ist anders. Dazu bräuchte es eine **Gemeinschaftsschule**, die durch individuelles Fördern aus der Kreativität verschiedener Schüler etwas zu machen versteht. Wo sonst sollen Kinder lernen, gut miteinander zurechtzukommen und einander – trotz aller Unterschiede– wertzuschätzen? Kinder brauchen gemeinsame Erfahrungen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.

Das ist wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. So würde „Bildungsgerechtigkeit“ entstehen können im Vergleich zu vier und mehr unterschiedlichen Schulformen, die Schüler in gute und schlechte Lernmilieus sortieren. Als „systemische Verhinderung von Liebe“ kritisiert die Evangelische Kirche in Deutschland das mehrgliedrige Schulsystem, „das wie ein Hackbrett konstruiert“ sei. Je länger die Kinder gemeinsam lernen, umso größer ist die Chance, dass sie voneinander lernen. Schaffen wir endlich echte Lebens- und Entwicklungsräume für unsere Kinder, erfinden wir Schule neu, eine Schule, die unseren Kindern möglichst lange gemeinsam ein weites Feld tiefer gemeinschaftlicher und wertbezogener Erfahrungen ermöglicht, für das Leben im Hier und Jetzt ertüchtigt, das Kind ganzheitlich annimmt, die Würde jedes einzelnen Kindes ernst nimmt und ein reiches Lern- und Übungsfeld für eine bessere Welt darstellt. Lernen muss zur Vorfreude auf sich selbst und auf das Leben werden. Wann tun wir endlich, was wir wissen?

von Heinz Kreiselmeyer
